

Familie Weber, Obere Wanne in Liestal (BL)



Betriebsspiegel

Der Familienbetrieb der Familie Weber besteht seit dem Jahr 1780 und wird heute biologisch nach den Richtlinien von Knospé und Demeter geführt. Zudem trägt der Hof das ProSpecieRara-Gütesiegel.

- o Insgesamt 24 ha LN
- o 20 ha Offene Ackerfläche
- o Tiere: 200 Legehennen (2-Nutzungs-Hühner «Coffee»).
- o Kulturen bzw. Betriebszweige :
 - o Kürbis (ca. 4 ha)
 - o Gärtnerei (Setzlinge und Jungpflanzen für Private),
 - o Kichererbsen, Linsen, Ackerbohnen, Kartoffeln, Schnittblumen
 - o Pflanzenlabyrinth für Besuchende
 - o GPS/Wickroggen für Bokashi
 - o Ökoflächen (Hecken, Magerwiesen, Blühstreifen)
 - o silvoarables Agroforst mit Wertholz auf 3 Parzellen mit total 133 Bäumen, dazu rund 100 Nussbäume

Entstehung des Agroforstsystems

Die ersten Impulse zum Thema Agroforst erhielt der Betriebsleiter 2020 im Rahmen eines Bodenkurses. Da die natürliche Klimaxvegetation in der Region ein vielfältiger Mischwald ist, erschien es ihm von Beginn an logisch und konsequent, Ackerbau und Forstwirtschaft intelligent miteinander zu verbinden.

Das Agroforstsystem soll langfristig mehrere Vorteile bringen: eine Abkühlung des Mikroklimas auf dem Acker (insbesondere in den nächsten 20 Jahren), eine Reduktion von Nährstoffverlusten dank einer zweiten Wurzelzone unterhalb der Kulturpflanzen (besonders wichtig bei den flachgründigen, kalkhaltigen Böden des Betriebs), sowie eine pH-Absenkung im Wurzelbereich durch permanente Wurzelexsudate. Zudem wird mit einem verbesserten Humusaufbau und einer Verschiebung des Pilz-Bakterien-Verhältnisses zugunsten der Pilze gerechnet. Nicht zuletzt empfindet der Betrieb einen Acker mit Bäumen als ästhetisch und ökologisch deutlich ansprechender als eine rein zweidimensionale Fläche.

Umsetzung

Die Bäume wurden im Herbst 2024 gepflanzt und der Ablauf der Pflanzung gestaltete sich wie folgt:

1. Ansaat der Baumreihen mit einer Mulchmischung
2. Bohren der Pflanzlöcher mit dem Pflanzfuchs
3. Einsetzen von Mäuseschutzkörben
4. Einschlagen der Stützpfähle
5. Pflanzung der Bäume
6. Anbringen von Verbisschutz, Bambusstäben gegen Greifvögel sowie Befestigung mit Kokosseilen
7. Abdeckung der Baumscheiben mit Hackschnitzeln oder Schreddergut

Das Hofgut Obere Wanne pflanzte in seinem Agroforstsystem Werthölzer wie die karelische Birke [Holz-Rarität mit schöner Holzmaserung], Silberlinde, und Walnuss sowie Obstsorten wie Apfel, Kirsche, Wildkirsche, Wildbirne, Wildapfel.

Herausforderungen

Die Einführung des Agroforstsystems brachte zahlreiche Herausforderungen mit sich. Zunächst war eine umfassende Einarbeitung in das Thema notwendig. In der Schweiz gab es zum damaligen Zeitpunkt nur wenige Weiterbildungsangebote – oder sie waren schwer auffindbar. Auch die Beschaffung geeigneter Bäume erwies sich als schwierig. Mehrere Schweizer Baumschulen konnten entweder nur einen Teil der gewünschten Sorten liefern, nicht in der erforderlichen Qualität oder bezogen ihrerseits das Pflanzgut aus Drittquellen. Schließlich entschied sich der Betrieb für eine deutsche Baumschule, die mit einer Ausnahme das gesamte Sortiment an Heistern liefern konnte.

Die Auswahl der Baumarten stellte eine weitere Herausforderung dar. Da der Betrieb auf Beiträge für Biodiversitätsförderflächen (BFF) von Bund und Kanton angewiesen ist, war die Auswahl stark eingeschränkt. Gerne hätte man ein breiteres Artenspektrum berücksichtigt, insbesondere sogenannte „Klimabäume“, die aktuell in der Region noch wenig bekannt sind. Bund und Kanton Basel-Landschaft zeigten jedoch kein Verständnis für dieses Anliegen und verwiesen ausschließlich auf die offiziell unterstützten Obst- und Wildobstarten.

Auch die Ausrichtung der Baumreihen stellte ein Problem dar. Auf weiteren sieben Hektaren hätte der Betrieb gerne zusätzliche Agroforstflächen realisiert. Diese Flächen verlaufen jedoch in Ost-West-Richtung, was für die angestrebte Nord-Süd-Ausrichtung der Baumreihen ungeeignet ist. Eine Umstellung wäre in der Praxis nicht umsetzbar. Trotz dieser Einschränkung bleibt das langfristige Ziel, den gesamten Betrieb unter Bäume zu stellen.



Besonderheiten des Agroforstsystems

Das Agroforstsystem auf dem Betrieb Weber ist bewusst einfach gehalten. Die Baumstreifen sind schmal – etwa 1,5 Meter – oder auf bestimmten Flächen (beispielsweise der Labyrinth-Fläche) gar nicht vorhanden. Das System ist somit an die betrieblichen Gegebenheiten angepasst und ermöglicht trotzdem einen hohen ökologischen Mehrwert.

Es wurden unter anderem Bäume ausgewählt, um den Boden aufzubauen. So fixiert die Purpurerle Stickstoff und fördert den Humusaufbau.

Speziell am System ist auch, dass die Bäume in das Pflanzenlabyrinth eingebettet wurden und sich nach diesen Strukturen orientieren.

Tipps und Empfehlungen

- Pflanzgut frühzeitig bestellen
- Den Dialog mit kantonalen Behörden bezüglich Direktzahlungen und Ökobeiträgen suchen
- Bestehende Agroforstsysteme besuchen und Erfahrungen austauschen
- Weiterbildungsangebote – auch online – unbedingt nutzen

